

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 83 (1957)  
**Heft:** 22  
  
**Rubrik:** Mein lieber Bengel!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

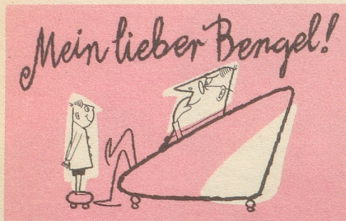
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Première

«Vati! Vati! Schau, mein Knie!  
Mit dem Velo fiel ich um,  
das mir Nachbars Peter lieb!  
Aber sag ihm nichts!» - «Warum?» -  
«Weil er's mir sonst nie mehr  
borgt ...»

Und vom Bein trieft rote Farbe.  
Doch du zeigst dich sehr besorgt  
daß der Prunk zu früh vernarbe.  
Stolz bist du, wie man's in  
Schunken  
von den Heldenkrieger'n liest  
und betrachtest still versunken  
Purpur-Rinnsal, das da fließt.

Dann beschwörst du mich, zu  
schweigen  
über deines Knies Befinden.  
Willst du Mutti Rücksicht zeigen?  
Nein. Du willst ihr's nicht ver-  
künden!

Ich gelobe - offenbarend  
Sinn und Ehrfurcht für die Stunden  
da du erstmals velofahrend  
deine jungen Knie zerschunden.

Es gibt Eltern, die mit ihren Kin-  
dern nicht anders verkehren kön-  
nen als per Maultaschen. Ich kann  
mir das nicht anders erklären als  
daß jene Eltern in ihren Kindern  
zu sehr ihr Ebenbild sehen. Man  
darf bei solchen mit sich selbst Un-  
zufriedenen wohl behaupten, daß,  
wenn die Kinder den Eltern nach-  
schlagen, die Eltern nach den Kin-  
dern schlagen.



Tragödien

I.

Wenn du abends heimgehn sollst  
fällt der Abschied dir beschwerlich  
und du trampelst und du grollst,  
und dein Schmerz ist echt und ehr-  
lich.

«Die Gespanen!» krähst du trotzig,  
«dürfen bleiben!» - Frech und dreist  
steht sie da, beäugen klotzig  
mich, der ihnen dich entreißt.

Ahntest du, wie es dir schadet  
wenn ich dich so zerr'n muß,  
wie dein Volk in Wonne badet  
und sich freut ob dem Verdruß!

Nein! Du müßt' stolz entschreiten,  
müßt' rufen: «Gute Nacht!  
Auf mein Lager geh ich gleiten,  
Morgen wieder! Abgemacht?» -



Jede Woche - in jeden Briefkasten -  
einen  
**Nebelspalter**

Diese Weisheit, guter Junge,  
gilt auch für die spätern Tage.  
Halte klug die schnelle Zunge  
und verschweige deine Klage!

Denn die Welt, die dich bedauert  
meint es selten gut, und gern  
jubelt drin, was außen trauert  
über deinen schlechten Stern ...

II.

Daniel, der von Mutti ein Heft mit  
Löschblatt erhalten hat: «Vati,  
schau da! Darf ich Tinte haben?»  
Mutti: «Da nimm meinen Kugel-  
schreiber!»

Daniel, enttäuscht: «Dann habe ich  
ja nichts zu löschen!»

Mutti, fest: «Es gibt keine Tinte,  
sonst verschmierst du alles!»

Die letzten zwei Sätze werden von  
den handelnden Personen in den  
verschiedensten Betonungen mehr-  
mals wiederholt. Dann geht Daniel  
besiegt und schmollend ab.

Vati, glühend: «Kinder muß man  
verstehen! Wenn man ihnen etwas  
schenkt, wollen sie es nun einmal  
gleich ausprobieren! Das solltest du  
übrigens nach mehr als zehn Jah-  
ren Ehe mit mir nachgerade wis-  
sen!»

Mutti lächelt.

Vati, eifrig: «Paß auf! Ich gebe  
ihm meine Füllfeder und vertraue  
ihm! Du wirst sehen - er wird  
nicht klecksen.»

Mutti, seherisch, skeptisch, schüt-  
telt den Kopf.

Fünf Minuten vergehen.

Daniel tritt aus seinem Zimmer  
und gleicht aufs Haar seinem Vati,  
wenn der im weißen Sonntagshemd  
Blutorangen gegessen hat ...

Nur ist es bei Daniel Tinte. Drin-  
nen verblutet die Füllfeder ihre  
letzten Tropfen ins Tischtuch.

Mutti behauptet, sie könnte weinen.  
Daniel tut es ausgiebig. Vati weint  
nach Männerart: Er tobt.

Dann legt sich das sinnlose Gewit-  
ter. Zum Abendessen läßt Mutti  
das kleine Schwesterchen mit dem  
eigenen Löffel Tomatensauce essen.  
Das Löffelchen steckt steif und fest  
in der Faust und macht alle ihre  
Bewegungen mit ...

Mutti seufzt und Vati fragt, wobei  
er ein schelmisches Zucken um den  
Mund nicht ganz unterdrücken  
kann: «Tomatenflecken auf dem  
Nachthemd - läßt sich das entfer-  
nen?» Eine Frage eigentlich, findet  
er, die er schon bei der Tinte hätte  
stellen können.

Vati